

Hohe Zinsen aus der Infrastruktur

Ausschüttungen, fast wie Zinsen, wünschen sich viele Anleger. Die Fonds-Boutique Ovid setzt auf Anleihen von Infrastruktur-Unternehmen.

mho. FRANKFURT, 12. Juli. Es ist immer dieselbe Frage: Wie bekomme ich mit ausreichender Sicherheit regelmäßig Zinsen? Die Antwort von Rainer Fritzsche ist simpel: „Infrastrukturanleihen“, lautet sein Credo. Er ist geschäftsführender Gesellschafter der Ovid Partner, die sich selbst als „Investment-Manufaktur“ bezeichnet. Das Produktspektrum ist übersichtlich: Neben einem am „Impact Investing“ orientierten Aktienfonds im Aufbau gibt es Investments in Wasserinfrastruktur und einen Fonds für Hochzinsanleihen von Infrastruktur-Unternehmen – noch keine drei Jahre alt und mit einem Volumen von 30 Millionen Euro noch von recht überschaubarer Größe. „Infrastruktur ist die Grundlage des Le-

bens. Der Bedarf ist weitgehend konstant. Das schien uns als Basis konstanter Einkommensgenerierung am geeignetsten zu sein.“ Angesichts der Illiquidität von Energie- und Private-Equity-Fonds und der höheren Volatilität von Aktien habe man sich dann für Anleihen entschieden. „Allerdings ist eine angestrebte jährliche Ausschüttung von 3,5 bis 5 Prozent mit Investment-Grade-Anleihen nicht zu erreichen. Das geht nur mit Hochzinsanleihen.“

Ein enges Universum, aber doch nicht so eng, wie man vielleicht annehmen mag. „Wir haben Auswahl aus mehr als 600 Rentenpapieren“, sagt Fritzsche. „Davon kommen für uns Anleihen mit einem Volumen von mehr als 100 Millionen Euro in Frage. Außerdem nehmen wir keine mit dem schwachen Rating ‚CCC‘. Das verbessert unser Risikoprofil deutlich.“

Ziel des Fonds ist die Erwirtschaftung von halbjährlichen Ausschüttungen oder besser gesagt: die Weitergabe der Ausschüttungen. Denn auf Kursgewinne

wird nicht ausgeschüttet. Der Fonds ist auch gar nicht auf Kursgewinne ausgelegt. „Sicher verkaufen wir auch mal eine Position, wenn sich das anbietet. Aber nur, wenn wir auch eine Anlagealternative haben. Investieren muss nicht unbedingt kompliziert sein.“ So sehr böten sich Gelegenheiten zum Handeln auch gar nicht: Die Kurse von Infrastruktur-Anleihen blieben auch in Krisenzeiten vergleichsweise konstant.

Das Risiko steuert Fritzsche vornehmlich über Diversifizierung. 69 Anleihen aus 24 Ländern sind im Fonds enthalten, 100 sind das Ziel. Die größte Position, eine Anleihe des deutschen Immobilienbewirtschafters Gateway, macht rund 2 Prozent des Fondsvermögens aus. 50 Prozent des Vermögens sind in Euro angelegt, die Währungsrisiken werden vollständig abgesichert.

Nicht alle Investments sind in der Vergangenheit gelungen. Am meisten schmerzen Fritzsche dabei die Verluste mit Anleihen des spanischen Energieversorgers Abengoa. „Das ist eigentlich eine

tolle Firma. Wir hätten auch 50 bis 60 Prozent noch einbringen können. Aber als das Rating in den C-Bereich fiel, mussten wir aufgrund unserer Richtlinien verkaufen. Das war hart.“ Gut seien zuletzt asiatische Renten gelaufen. Besonders angetan hat es ihm unter anderem eine Anleihe des indonesischen Hafenbetreibers PT Pelabuhan. Mit einem Rating von „BB+“ sei das in Dollar denominierte Papier fast schon eine Investment-Grade-Anleihe. Dennoch bringt sie einen Kupon von 5,37 Prozent bei noch 28 Jahren Laufzeit – fast schon ideal für konstante Ausschüttungen.

Ausschüttungen des Ovid Infrastructure HY Income

	Institutionelle Tranche	Tranche für Privatanleger
2015	4,32 %	3,56 %
2016	4,45 %	3,76 %
1. Hj. 2017	2,08 %	1,71 %

Die Ausschüttungen für Privatanleger sind aufgrund höherer Kosten des Fonds geringer. Quelle: Fondsgesellschaft